Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 72 (1997)

Heft: 11

Artikel: Im Bad dominiert der Plattenbau

Autor: Isler Rüetschi, Erika

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-106537

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IM BAD DOMINIERT DER PLATTENBAU

Für die meisten Badezimmer wählen Bauverantwortliche keramische Platten als Boden- und Wandbelag. Diese Materialwahl hat sich bewährt und ist auch ökologisch sinnvoll. Bei Renovationen oder im Zusammenhang mit Holzkonstruktionen drängen sich manchmal andere Lösungen auf.

Für die Reiheneinfamilienhäuser der Siedlung Zelgli in Winterthur empfahl der Architekt Beat Rothen Wand- und Bodenbeläge im Badezimmer aus Kautschuk. Denn bei dieser fünfzigjährigen Siedlung wählte er für den neuen Anbau eine Holzständerkonstruktion, deren Bauteile bekanntermaßen die Form etwas verändern. Dies geschieht vor allem bei veränderter Luftfeuchtigkeit: Sie steigt in der Rohbauphase nach dem Betonieren und sinkt wieder, bis der Bau ausgetrocknet ist. Später entsteht Luftfeuchtigkeit beim Benutzen der Nassräume. Da Kautschuk diese leichten Dehnungen aufnehmen kann, bevorzugte der Architekt dieses Material. Hätte er sich für Plättli entschieden, so wären diese vom Holzbau zu trennen gewesen, was konstruktiv höhere Kosten verursacht hätte.

KAUTSCHUKPLATTEN WIRKEN GROSSZÜGIG Ein weiterer Grund, weshalb im Zelgli Kautschuk ins Bad kam, liegt darin, dass er in Platten und in Bahnen erhältlich ist. Die kleinen Bäder wirken mit grossflächigem, einfarbigem Bahnenbelag grosszügiger als mit einem Plättliraster. Bei den kleinen Wandflächen hätten viele keramische Platten zerschnitten werden müssen; ein unruhiges Muster wäre entstanden.

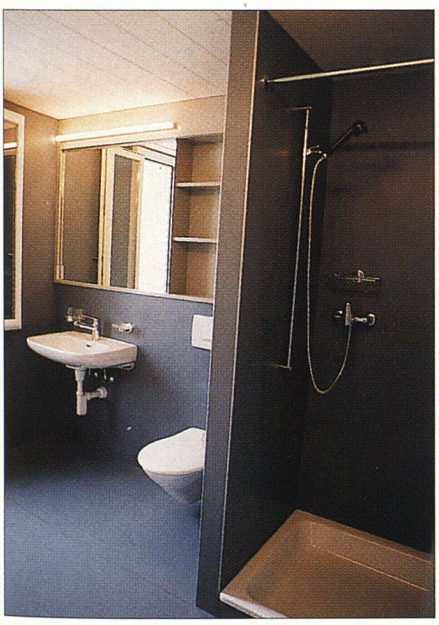


FOTO: ERIKA ISLER RÜETSCHI

Grossformatige Kautschuk-Bahnen wirken grosszügig...

Die Wahl eines Kautschukbelages setzt voraus, dass der Untergrund keine Unebenheiten aufweist, da sonst jedes Körnchen auf der Oberfläche sichtbar wird. Er kann übrigens mit einem normalen Putzmittel gereinigt werden. Architekt Rothen beurteilt diesen Belag mit hohem Anteil an natürlichem Kautschuk und mineralischen Füllstoffen als ökologisch. Neben den Belägen aus Naturkautschuk werden auch noch solche aus synthetischem Kautschuk (Kunststoff) hergestellt. Gewisse Ausgangssubstanzen für Synthesekautschuk sind aber gesundheitsschädigend.

PVC AUS DEM BAU VERBANNEN? Für bestimmte Anwendungsgebiete können Kunststoffe sinnvoll sein. Für die stark beanspruchten Sanitärräume der Genossenschaft Karthago wählte der Architekt einen Kunstharz-Fliessbelag, dem etwas Sand beigemischt wurde. Aus hygienischen Gründen verzichtete er auf einen Plättliboden. Der lindengrüne Fliessbelag mit körniger Oberfläche wirkte auf die Besuchende des stillen Örtchens äusserst freundlich.
Naturkautschuk, Synthesekautschuk, Polyolefinbeläge (Kunststoff) und Kunstharzfliessbeläge können für stark beanspruchte Flächen eingesetzt werden. Von seiten des WWF Schweiz werden Polyolefinbeläge als Alternative zum umweltschädigenden PVC angesehen.
PVC wird aus Vinylchlorid hergestellt, welches hoch explosiv ist. Im PVC (Polyvinylchlorid) ruft es kaum mehr Probleme hervor. Der Volksmund bezeichnet PVC-Beläge häufig als Novilon. Mehrschichtige PVC-Beläge (CV oder Cushion-Vinyl), welche zwischen 1970 und 1982 hergestellt wurden, können auch Asbest enthalten. Diese Beläge sind Sonderabfall, deren Sanierung der SUVA gemeldet werden muss.

BEDENKENLOSER KERAMIK-EINSATZ Im Normalfall setzen Bauverantwortliche als Wand- und Bodenbelag im Badezimmer die bewährten keramischen Platten ein. Daran ist nichts auszusetzen. Die Materialwahl deckt sich mit den Erfahrungen des Büros «Kuhn Fischer Partner Architekten AG». Mit keramischen Platten «hat man wenig zu tun», meinte ein Mitarbeiter und beurteilte diese Platten auch ökologisch als beste Wahl. Bei den Plat-

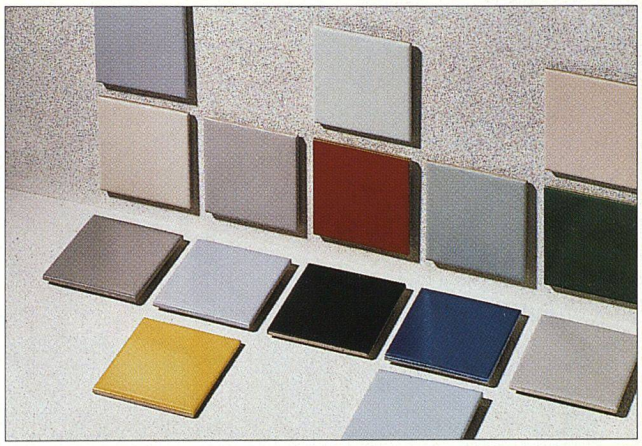


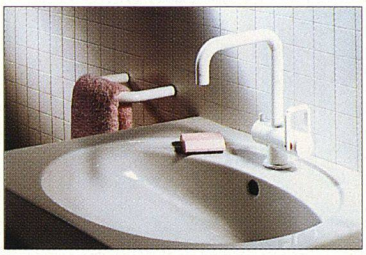
FOTO: KERAMIK LAUFEN AG

... Keramikplatten locken mit allen möglichen Farben.

ten gibt es Qualitätsunterschiede, die aber nur Fachleute beurteilen können.
Der Preis entscheidet nicht über die Qualiät, denn auch preisgünstige Platten weisen einwandfreie Qualität auf. Normalerweise sucht sich die Bauherrschaft die keramischen Platten selber aus. In Fällen, in denen das Architekturbüro Einfluss nehmen kann, bevorzugen die Mitarbeitenden aus ökologischen Gründen einheimische Produkte. Auch bei der Vergabe der Plattenarbeiten legen sie Wert darauf, eine Firma aus der jeweiligen Region zu bevorzugen. Heinz Brander vom Schweizerischen Institut für Baubiologie will den Einsatzbereich der keramischen Wandplatten möglichst klein halten. Er verlegt sie nur im Wasserspritzbereich. Denn möglichst grosse Wandflächen im Badezimmer sollen mit mineralischem Abrieb versehen sein, der den Wasserdampf aufnehmen und die Feuchtigkeit langsam wieder abgeben kann. Brander empfiehlt, keramische Bodenplatten und Natursteinplatten möglichst zusammen mit einer Bodenheizung einzusetzen. Denn viele Wohnende empfinden keramische Bodenplatten als zu kalt. Warm wirken dagegen die Oberflächen von Kork und Linoleum. Doch bei diesen beiden Materialien ist Vorsicht angebracht: Kleine Undichtigkeiten müssen sofort repariert werden.

SIA-PRÜFUNG EMPFIEHLT SICH In Fachbüchern über Ökologie haben Kunststoffe um Faktoren höhere Primärenergiezahlen (Energie für Herstellungsverfahren) als Linoleum, keramische Platten, Kork und Natursteine. Eine neue Untersuchung des Fraunhofer Institutes kommt allerdings zu anderen Ergebnissen (die sich leider noch nicht prüfen lassen).
Ein weiteres Kriterium ist die Wahl der Klebemittel. Ein Teil der erwähnten Bodenbeläge werden auf den Unterlagsboden geklebt. Dabei ist zu beachten, dass lösemittelfreie Kleber verwendet werden.

Keramische Platten sind in kleinen wie auch in grossen Formaten erhältlich. Die Qualität dieser Bauteile lässt sich nicht anhand des Preises ablesen, sagen Fachleute.



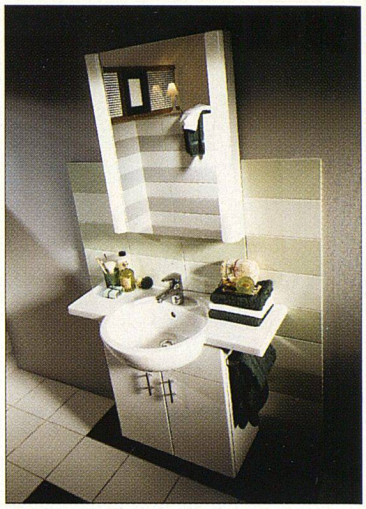


FOTO: KERAMIK LAUFEN AG

Bei der Verwendung von Kunststoffen, aber auch von Kork, ist anhand von Mustern zu prüfen, ob diese keine Gerüche abgeben. Bei Ausschreibungen empfiehlt es sich, unbekannte Produkte anhand des SIA-Rasters deklarieren zu lassen (Dokumentation D 093).
Obwohl die keramischen Platten das Badezimmerbild dominieren, gibt es immer wieder Leute, die Alternativen suchen. Der Architekt Beat Rothen beispielsweise sinniert über den partiellen Einsatz von farbig emailliertem Floatglas als Rückwandverkleidung im Spritzwandbereich. Bei Küchenwänden hat er Floatglas, welches auf der Rückseite eine Emailschicht aufweist, bereits eingesetzt. Über weitere Ideen wollte er vorerst keine Auskunft geben. Denn ob sich die Materialien bewähren, müsse sich zuerst noch zeigen.

ERIKA ISLER RÜETSCHI

Material	Richtpreis verlegt	Vorteile	Nachteile	Material
keramische Platten	ab Fr. 80.–	bewährter Baustoff	fühlt sich kalt an	versch. Tone, Quarzsand, Kreide, Feldspat, Glasur
Linoleum	Fr. 70.– bis 90.–	für Holzbau gut geeignet, da Holz «arbeitet»	feuchtigkeitsempfindlich (durch Infiltration bei Fugen)	Jute, Leinöl, Harz, Kork- und Holzmehl
Kork geölt/ gewachst	Fr. 80.– bis 120.–	warm anfühlende Oberfläche	muss nach einer gewissen Zeit abgeschliffen werden	aus der Rinde der Korkeiche
Kautschuk (Natur)	Fr. 70.– bis 100.–	wie Linoleum und Kork	erfordert ebene Unterlage	Kautschuk, mineralische Füllstoffe, Farbpigmente
Polyolefin-belag	ab Fr. 70.–	Alternative zu Novilon	Kunststoff	Polymere aus Olefinen (aliphatische Kohlen-wasserstoffe, Erdölbasis)
CV-Beläge (Novilon, PVC)	Fr. 60.– bis 65.–	günstiger Baustoff, der einfach zu verlegen ist	nicht besonders robust	verschiedene PVC-Schichten, Glasfaservlies

Alle Preisangaben ohne Gewähr. Je nach Plattentyp, Verlegefirma und Umfang der Arbeiten können die Preise bis gut zehn Prozent darunter liegen.